Die Rippe die ein Kiefer ist

Von der Hartnäckigkeit eines Irrtums

Adolf Tatje



An der Außenseite des Stadthäger Rathauses, das 1529 erstmals erwähnt und in der Zeit von 1595 bis 1602 im Stil der Weserrenaissance umgebaut wurde, hängt ein großer gebogener Knochen. Dieser wird erstmalig in der „Beschreibung der Grafschaft Schaumburg“ von Johann Just Winkelmann (1697) als Walfischrippe erwähnt und ist als solche seitdem ein Bestandteil der Stadthäger Stadtgeschichte.

Zur Herkunft der Objekte – es waren einmal zwei – ist bei Winkelmann noch folgendes nachzulesen:

„Übrigens trifft man an den hiesigen großen Stadt=Rathhause 2. grosse Wällfisch=Ribben mit eisernen Ketten befestiget an; Was die bedeuten, und wie sie dahin kommen, kan man nicht gewiß sagen, vermuthlich sind in den alten Zeiten einige Stadthäger mit zur See auf den Wallfisch=Fang nach Grönland gefahren, und haben solche mit daher gebracht, und zum Andenken aufgehangen“ (Winkelmann 1697).

Auch ich war von dieser schönen Geschichte überzeugt, denn ich hatte es so in der Schule gelernt.

Als Stadtarchivar wollte ich es aber etwas genauer wissen. So habe ich, nach Rücksprache mit meinem Amtsleiter, eine kleine Probe des Knochens entnommen und diese dem Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik in Hannover zwecks Altersbestimmung zugeleitet.

Immer noch davon ausgehend, dass es sich um eine Rippe handelt, wurde zunächst ein mögliches Alter von 700 bis 800 Jahren mit der ^{14}C-Methode ermittelt.

Nun galt es festzustellen, welcher Walart die Rippe zugeordnet werden könnte, und es wurden Fotos und Maße an das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften in Kiel geschickt. Von hier aus gelangten die Unterlagen über Husum nach Köln zum



Abb. 1 Der Walunterkieferast an der Fassade des Rathauses in Stadthagen. Foto: Roger Grabowski, Schaumburger Nachrichten.

anerkannten Walforscher Klaus Barthelmess, an dem kaum jemand vorbeikommt, der sich mit Meeressäugern befasst.

Dieser teilte uns mit: „Zunächst einmal handelt es sich nicht um eine Walrippe, sondern um den Unterkieferast eines Bartenwales“ (Barthelmess 2010, schriftliche Mitteilung).

Außerdem machte er uns darauf aufmerksam, dass bei der Altersbestimmung von Meeressäugern nach der ^{14}C-Analyse ein sog. Reservoir-Effekt greift, der Organismen aus der marinen Nahrungskette stets um einiges älter erscheinen lässt als sie eigentlich sind.

Des Weiteren wies er darauf hin, dass im vierbändigen Katalog des britischen Walforschers Nicholas Redman über europäische Walknochenmonumente (Redman 2009), der Stadthäger Walknochen mit zwei Textstellen und einem Foto von 1930 belegt ist.

Die weiteren Nachforschungen bestätigten diese Angaben, denn am 2. Oktober 1930 war die über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte und berühmte Zoologin Erna Moor unerkannt in Stadthagen, hat den Knochen fotografiert und ihn eindeutig als Walkiefer identifiziert.

Sie veröffentlichte Foto und Beschreibung des Stadthäger Walknochens in den Beiträgen zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, S. 376 (Moor 1930).

Diese Erkenntnisse blieben den Bürgern Stadthagens eigentümlicherweise verborgen. Es wurde immer noch die Geschichte erzählt, dass vor 300 Jahren heimkehrende Walfänger die Rippe eines Wales am Rathaus aufgehängt hätten.

Dankenswerterweise nahm das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften in Kiel nun eine weitere Untersuchung unter Berücksichtigung einer mittleren marinen Reservoirkorrektur vor. Mit dem Ergebnis dieser Radiokarbon-Datierung kann das Alter des Walkiefers auf ca. 500 Jahre festgelegt werden. Dieses Ergebnis wird auch durch die spärlich vorhandenen Archivunterlagen gestützt.

Somit befinden wir uns in der Zeit um 1500, wodurch die schöne Geschichte von heimgekehrten Stadthäger Walfängern nicht länger haltbar ist, denn die Jagd auf Wale begann erst 1611 von England und 1612 von den Niederlanden aus.

Wie aber ist nun die Herkunft der großen Walknochen zu erklären?

Hierzu schreibt Barthelmess (schriftliche Mitteilung 30.11.2010): „Bartenwale stranden seit Jahrhunderten in der Nordsee, mitunter auch in der Ostsee. Demonstrativ große Walknochen von Strandungen wurden seit dem Mittelalter als diplomatische Geschenke von den Fürsten der küstennahen Kleinstaaten ins Binnenland versandt, wo sie als Hierozoika (Zeugnisse der durch die Bibel geheiligten Tierwelt) an Gebäuden der kirchlichen und weltlichen Herrschaft gehängt wurden".

Diese Aussage wird durch die vielen und andauernden Verbindungen der Schaumburger Grafen zu Schleswig und Holstein untermauert.

Abschließend sei erwähnt, dass Barthelmess großes Interesse am Stadthäger Walknochen hatte. So teilte er uns am 19.01.2011 mit, dass er gerne nach Stadthagen kommen wolle, um uns u. a. Wege einer vorsichtigen und sachgerechten Konservierung aufzuzeigen. Hierzu ist es nicht mehr gekommen, er ist am 6. Februar 2011 plötzlich und unerwartet verstorben.

Mittlerweile sind die Weichen für eine Konservierung gestellt. Ein Teil der Summe ist durch Sponsorengelder gedeckt. Die Durchführung der Konservierung wird mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Aus dem letzten Schreiben von Barthelmess vom 19. Januar 2011 soll noch folgendes zitiert werden:

„Mit der neuen Altersbestimmung (500 Jahre) spielt der Stadthäger Walkiefer allerdings nicht mehr in der rekordverdächtigen Spitzengruppe, aber immerhin noch in der ersten Liga, sogar europaweit. Es sind über 1500 Walknochenmonumente an fast 1000 Orten Europas dokumentiert, und nur wenige Dutzend sind älter als 300 Jahre" (Barthelmess 2011).

Barthelmess merkt außerdem an, dass die Artbestimmung, ob Glattwalart oder Furchenwalart noch eine offene Frage ist, die nur durch eine genaue Untersuchung und ggf. eine genetischen Analyse beantwortet werden kann.

Literatur

Barthelmess, Klaus (2010): Schriftliche Mitteilung vom 30.11.2010.

Barthelmess, Klaus (2011): Schriftliche Mitteilung vom 19.01.2011.

Moor, Erna (1935): Ein Unterkiefer über einem Fenster des Rathauses in Stadthagen. Historisch-zoologische Walfischstudien. – In: Nordelbingen, Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck: 376.

Redman, Nicholas (2009): Whale's Bones of Germany, Austria, Czech Republic & Switzerland. – Teddington, 93 – 94.

Winkelmann, Johann Just (1697): Die alte Walfischrippe am Rathaus in Stadthagen. – In: Beschreibung der Grafschaft Schaumburg.

Arbeit eingereicht: 03.11.2010
Arbeit angenommen: 19.08.2011

Adolf Tatje
Leinenweberstraße 13
31655 Stadthagen



Hannovers große Attraktion einmal anders

Der Große Garten Herrenhausen

Ein nicht sehr langer Weg nach Herrenhausen und sieben kurze Wege im Großen Garten
von Prof. Dr. Joachim Knoll

In diesem Jubiläumsband 150 widmet sich der Autor einem der schönsten europäischen Barockgärten auf spezielle Weise. Sieben Spaziergämge führen zu bekannten und weniger bekannten Stellen, immer unterhaltsam, immer fundiert und gewürzt mit Liebe zum historischen Detail, vermischt mit ein wenig Ironie.

152 S., bisheriger Preis 24,80 €,
jetzt nur 12 €.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturhistorica - Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 153

Autor(en)/Author(s): Tatje Adolf

Artikel/Article: Die Rippe die ein Kiefer ist - Von der Hartnäckigkeit eines Irrtums 69-72